



OUT IN THE COLD



Save the Children

„WIR HABEN EINE DECKE. WIR HABEN NICHTS ANDERES – NICHT MAL KLEIDUNG. WIR HABEN EINE DECKE BEKOMMEN UND SIND ABER ZU DRITT. WIE SOLL DAS FÜR UNS REICHEN? WIE SOLL SIE UNS ALLE WÄRMEN? ES IST NICHT GENUG. WIR WERDEN KRANK – ICH WERDE KRANK.“

ALL, 11 JAHRE ALT

In einer kalten Novembernacht wärmen sich die Zwillinge Mizra und Yousef, beide 6 Jahre alt, an einem Feuer draußen vor einem ehemaligen Schafsstall in dem sie jetzt leben.

Alle Fotos: Sam Tarling/Save the Children wenn nichts anders angegeben.

OUT IN THE COLD

"Meinen Brüdern wird auch kalt. Die zwei Jüngsten lernen gerade erst sprechen, sie können noch nicht viele Wörter sagen. Aber wenn sie frieren, dann sagen sie „kalt“. Das Wort kennen sie. Weil sie wissen, was das ist."

RAMI *, 11 JAHRE ALT

"Als Vater ist es jetzt meine Aufgabe, meine Familie zusammenzuhalten. Ich muss für sie da sein und sie unterstützen, so gut ich kann. Und ich muss alles für meine Kinder tun, was ich nur kann – mich so gut um sie kümmern, wie es geht. Sonst könnten wir vielleicht an dieser Kälte sterben."

BILAL, RAMIS VATER

Die beiden Zitate stammen von Vater und Sohn: Sie sind Flüchtlinge aus Syrien und leben in einem Zelt mitten in der jordanischen Wüste. Der Winter kommt, und die Temperaturen sinken. Rami ist eines von 200.000 Kindern in der Region, die nun der Kälte ausgesetzt sind.

Seit bereits zwanzig Monaten herrscht in Syrien ein brutaler Bürgerkrieg, und nach wie vor strömen tausende Familien über die Grenzen und suchen Schutz in den Nachbarländern. Kinder sind in stillgelegten Schulen untergekommen, in unfertigen Gebäuden und zum Teil sogar in Ställen. Manche leben in Wohnungen, die sie sich nicht länger leisten können. Andere haben in Flüchtlingslagern Zuflucht gesucht und wohnen in kaum schützenden Zelten.

Save the Children arbeitet in Syriens Nachbarländern: Wir unterstützen mehr als 80.000 Menschen in Jordanien, im Irak und im Libanon. Wir sprechen mit den Menschen dort und wissen daher aus erster Hand, wie sehr die Kinder leiden – und wie sehr ihre Eltern zunehmend die Hoffnung verlieren. Die Not nimmt zu, die Temperaturen sinken und Hilfe kommt erst zögerlich.

Obwohl ihre Situation immer schwieriger wird, haben die Familien uns ihre Geschichten erzählt. Wir veröffentlichen diesen Bericht, damit die Kinder und ihre Eltern gehört werden, bevor es zu spät ist. Wir müssen jetzt handeln: Damit die Familien die Unterstützung bekommen, die sie so dringend brauchen.

Mike Penrose, Direktor für humanitäre Hilfe, Save the Children

*Der Name wurde geändert

EINLEITUNG

OUT IN THE COLD

Abdullah, 5, lebt in einem behelfsmäßigen Zeltlager im Libanon. Seine Hände und seine Füße sind bereits rissig von der Kälte.

Tausende Kinder sind vor dem syrischen Bürgerkrieg geflohen, auf der Suche nach einem sicheren Ort und einem Ende der Gewalt. Doch sie haben nicht den Schutz und die Hilfe gefunden, die sie brauchen – denn Tausende haben kein richtiges Dach über dem Kopf und sind, jetzt der Kälte ausgeliefert.

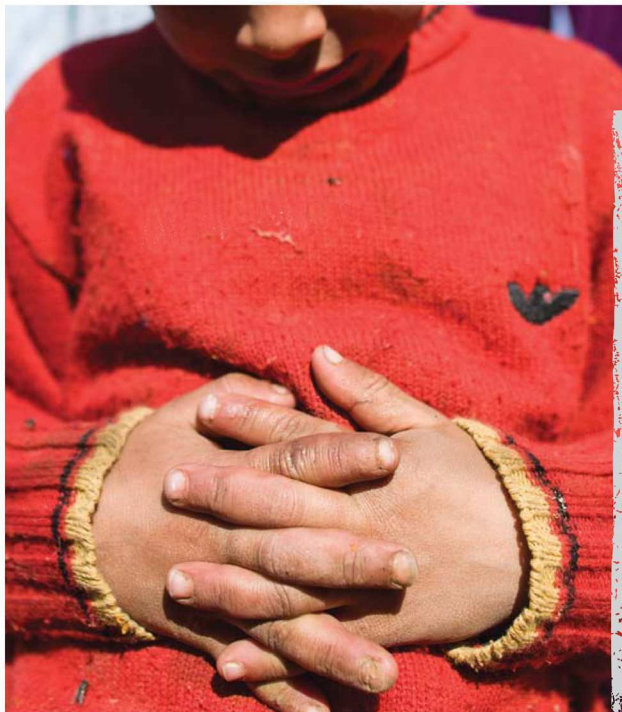
Regen und Wind nehmen zu und werden eisig, und die Temperaturen sinken. Aber bisher fehlen die nötigen Finanzzusagen, um diejenigen zu unterstützen, die am meisten von der Kälte bedroht sind.

Die internationale Hilfe für Syrien ist erschreckend gering. Die notwendige humanitäre Hilfe in Syrien ist nur zur Hälfte finanziert und die Hilfe für die Menschen, die aus dem Land geflohen sind, ist auch nur rund zur Hälfte gesichert – zu 51 Prozent.

Jetzt, wo der Winter kommt, dürfen wir nicht aufhören, diejenigen zu versorgen, die am meisten gefährdet sind. Wir dürfen sie nicht ohne Hilfe dem Winter überlassen. Save the Children weitet deswegen die Hilfe für die syrischen Flüchtlinge in der Region aus: Wir stellen Unterkünfte bereit, verteilen warme Kleidung und Decken und weitere Hilfsgüter, damit die Kindern nicht frieren.

Die Kinder, die zuvor den schrecklichen Konflikt miterleben mussten, leben seit Monaten in großer Unsicherheit. Nun bedroht sie die Kälte. In der gesamten Region, in der Save the Children arbeitet – in Irak, Jordanien und im Libanon – stehen kalte Temperaturen, eisiger Regen und heftige Winde bevor. Für die Flüchtlinge kann das lebensgefährlich werden. Kinder sind besonders anfällig für Krankheiten, die mit der Kälte verbunden sind, und brauchen dringend Schutz.

Mit Bildern und Aussagen von Betroffenen zeigen wir einige der Herausforderungen, die diesen Familien bevorstehen – sie stellen sich auf einen schweren Winter ein.



LIBANON

OUT IN THE COLD

Mehr als 133.000 Syrier sind im Libanon als Flüchtlinge registriert oder warten derzeit auf ihre Registrierung. Die tatsächliche Zahl liegt vermutlich noch höher, um die 200.000.

Die Situation ist kritisch: Es gibt keine offiziellen Flüchtlingslager im Libanon, doch die Zahl der Flüchtlinge nimmt nicht ab. Viele der betroffenen Familien leben in Mietwohnungen. Es fällt ihnen schwer, die Mieten zu bezahlen, weil die Preise zu hoch sind – und viele Wohnungen sind in schlechtem Zustand. Andere Menschen sind bei Gastfamilien untergekommen und leben zusammen mit ihren Gastgebern auf engem Raum.

Manche Familien wohnen in unfertigen Gebäuden oder in stillgelegten Schulen: Sie nutzen zum Beispiel die Klassenzimmer als Einraum-Unterkünfte für ganze Familien. Wieder andere wohnen auf alten Bauernhöfen: Um sich vor der Witterung zu schützen, suchen sie Zuflucht in Hühnerställen oder in den Hütten auf den Schafweiden. In einigen Gegenden im Bekaa-Tal tun sich Flüchtlingsfamilien in Gruppen zusammen und errichten informelle Zeltlager. Dafür bauen sie Zelte aus Brettern und Plastikplanen. Fast alle Flüchtlingsfamilien sind nicht ausreichend vor der Kälte geschützt.

Save the Children ist vor Ort: Wir verteilen warme Kleidung, Schuhe und Decken für die Familien und ihre Kinder, die von der Kälte bedroht sind. Wir weiten unsere Aktivitäten aus, um 58.000 Menschen zu erreichen: Wir statten Familien mit Werkzeugen aus, damit sie ihre Unterkünfte ausbessern und sich besser vor der Kälte schützen können. Wir unterstützen die Familien auch finanziell und mit Gutscheinen, damit sie Öl, Heizöl und andere Dinge kaufen können, die sie brauchen.



Flüchtlinge im Libanon ergreifen verzweifelte Maßnahmen, um ihre Kinder vor den kalten Temperaturen zu schützen. Einige haben mit den Resten von Palästen befehlungsfähige Unterkünfte erstellt, um Wind und Regen abzuwehren.

IRAK

OUT IN THE COLD

Mehr als 60.000 syrische Flüchtlinge leben derzeit in Irak; die allermeisten von ihnen in Flüchtlingslagern in der Region Kurdistan und in der Wüste von Al-Qaim im Regierungsbezirk Anbar.

Die Temperaturen in Irak nähern sich allmählich dem Gefrierpunkt. Weil es in den Flüchtlingslagern kein Abwassersystem gibt, überschwappt der Regen die Zelte: Oft dringt er dann in den einzigen Raum der Familien ein und durchnässt alles, was sie besitzen. In einem Flüchtlingslager in Al-Qaim müssen die Familien jedes Mal, wenn es regnet, auf durchweichenden, kalten Matratzen schlafen. Viele Kinder werden krank.

Die Kinder, mit denen wir im Irak sprechen, erzählen uns von ihrer Verzweiflung und ihrer Angst vor dem bevorstehenden Winter. Während die Temperaturen weiter fallen, wird die Arbeit von Hilfsorganisationen wie Save the Children zunehmend gebraucht. Doch es fehlen die Mittel, um selbst die grundlegendsten Bedürfnisse der Kinder in Lagern wie in Al-Qaim zu erfüllen. Die meisten Familien mussten ohne warme Kleidung aus Syrien fliehen, und viele Kinder tragen bis heute kurzärmelige T-Shirts und dünne Sandalen. Sie haben keinen Schutz vor dem eisigen Regen und dem Wind.

Die Duschen in den Lagern verfügen nur über kaltes Wasser: Die Familien meiden sie zunehmend, weil es draußen kälter wird. Einige Kinder berichten, dass sie seit Wochen nicht geduscht haben. Die mangelnde Hygiene erhöht das Krankheitsrisiko in den Lagern. Doch die Menschen, die weiterhin unter eisigem Wasser duschen, laufen auch Gefahr, ernsthaft krank zu werden.

Save the Children ist eine der wenigen Hilfsorganisationen, die zurzeit in den Flüchtlingslagern von Al-Qaim arbeiten. Unser Team arbeitet rund um die Uhr, um die Menschen mit dem Nötigsten zu versorgen. Wir verteilen warme Kleidung für die Kinder und spezielle Winter-Hilfspakete für Kleinkinder. Insgesamt möchten wir diesen Winter 15.000 Kinder und ihre Familien erreichen. Ein Ziel, für das wir uns derzeit um Finanzierung bemühen, ist es, die Duschen auszubessern und mit warmem Wasser auszustatten. Zudem wollen wir ein Programm einrichten, das **Eltern Arbeit gibt: Sie sollen das Abflusssystem verbessern und dafür sorgen, dass das Wasser aus den Lagern abfließen kann.** So werden die Zelte nicht mehr überflutet und die Familien erhalten ein Einkommen.



Das Al Qaim Flüchtlingslager im Irak ist strömenden Regen und eisigen Winden ausgesetzt. Die Familien sitzen eingesperrt in undichten Zelten, die durch den starken Regen allmählich mit Wasser volllaufen.

JORDANIEN

OUT IN THE COLD

Mehr als 200.000 Syrier sind bereits nach Jordanien geflohen. Mehr als die Hälfte von ihnen sind Kinder. Die meisten sind von der Gastfreundschaft der einheimischen Gemeinden abhängig, die sie aufnehmen und versorgen. Rund 30.000 Syrier leben in Flüchtlingslagern.

Die Mehrzahl der Familien in den Flüchtlingslagern lebt in Zelten, von denen viele undicht sind. Wenn es regnet, wird alles nass. Die jordanischen Gastgeber in der Gegend nehmen Familien in ihren Ein- und Zwei-Zimmer-Wohnungen auf: Zusammen wohnen sie dort beengt auf wenig Raum. Viele haben weder Heizung noch heißes Wasser und es fehlt ihnen an Bettzeug und warmer Kleidung. Die meisten Familien konnten nur wenig Geld mit auf die Flucht nehmen, und viele haben nichts mehr oder nur noch sehr wenig übrig.

Da die Flüchtlinge in Jordanien nicht arbeiten dürfen, können sie nicht selbst für ihren Unterhalt sorgen. Manche nehmen hohe Schulden auf sich, um ihre Kinder durch den Winter zu bringen. Die Miet- und Heizkosten und die hohen Preise für Essen und warme Kleidung treffen diese Menschen besonders hart.

Wenn die Kinder durch die Kälte und Nässe krank werden, haben ihre Familien nicht immer Zugang zu den notwendigen Medikamenten (Stand: 27. November 2012).

Save the Children arbeitet in den Flüchtlingslagern und in den Gemeinden, die Flüchtlinge aufgenommen haben. 50.000 Kinder und ihre Familien haben wir bereits erreicht. Wir verteilen Essen, schaffen Zugang zu Gesundheitsversorgung und Bildung und helfen den Kindern, die oft schrecklichen Erfahrungen, die sie in Syrien machen mussten, zu verarbeiten. Wir arbeiten daran, Decken und warme Kleidung an Kinder zu verteilen – vor allem an die Jüngsten, die am meisten von der Kälte bedroht sind. Aber es fehlt an den notwendigen Geldern, um alle zu erreichen, die unsere Hilfe benötigen.

*Der Name wurde geändert.

„WIR KAMEN NACH JORDANIEN MIT NICHTS AUSSER DEN KLEIDERN, DIE WIR ANHATTEN. WIR HATTEN KEINE ZEIT IRGENDWAS MITZUNEHMEN. WAS WIR NUN AM NÖTIGSTEN BRAUCHEN, IST WINTERKLEIDUNG FÜR DIE KINDER VOR ALLEM SCHUHE UND MÜTZEN.“

DANA*, 33 JAHRE ALT



Dana*, 33, tröstet ihr Kinder als diese sich wärmesuchend an sie schmiegen. Die Familie mietet derzeit ein Apartment in Jordanien. Photo: Agnes Montanari/Save the Children

MIRA

13 Jahre alt

“FÜR MEINEN KLEINEN BRUDER IST ES AM SCHWERS-
TEN. WENN IHM NACHTS KALT WIRD, KOMMT ER
ZU MIR. ER WILL NEBEN MIR SCHLAFEN, DAMIT IHM
WARM WIRD. ICH KUSCHELE MICH AN IHN UND
HELFE IHM, WIEDER EINZUSCHLAFEN. ICH TEILE
AUCH MEINE DECKE MIT IHM.”

Mira*, 13 Jahre alt, musste aus Syrien fliehen als der Konflikt das Überleben ihrer Familie bedrohte. Jetzt leben sie und ihre Familie als Flüchtlinge: Sie teilen eine kahle, heruntergekommene Wohnungen im jordanischen Ramtha mit 25 anderen Menschen.

“Ich glaube, ich bin seit einem Monat hier. Es ist schrecklich kalt. Wir haben nicht viel. An warmen Sachen habe ich nur diesen und einen anderen Schlafanzug. Wir haben nur wenige Decken. Vor der Kälte habe ich Angst, denn der Winter hier soll hart sein. Wir wohnen im fünften Stock und es wird manchmal eisig. Wenn wir die Wohnung heizen wollen, können wir nicht mehr atmen,” sagt sie.

Ihre Mutter erklärt, dass sie keine Heizung gibt: Deswegen zünden sie manchmal ein Feuer in der Mitte des Raums an, in dem die Familien gemeinsam leben. Das ist die einzige Möglichkeit, ein bisschen Wärme zu schaffen. Doch durch das Feuer füllt sich der Raum mit dicken Rauchschwaden – die Kinder kriegen Angst, dass sie ersticken und flüchten auf den Balkon, wo es kalt ist.

„Ich habe Angst in dem Regen zur Schule zu gehen: Ich habe nicht mal eine Jacke und meine Schuhe werden ganz durchnässt. Ich habe Angst, dass ich mich erkälte – und dass meine Geschwister sich erkälten (...) Meinen Geschwistern wird auch kalt, aber wir haben alle nur eine Decke. Wie soll die denn reichen?“

*Der Name wurde geändert.



Mira*, 13, umarmt ihren Bruder Shadi, 5, um ihm ein bisschen Wärme zu geben. Mit 26 anderen Flüchtlingen leben die beiden in einem kargen, kalten Apartment in Ramtha, Jordanien.



ALI

Elf Jahre alt

“Ich brauche Sachen zum Anziehen ... Meine Eltern haben kein Geld, sie haben nichts. Wen soll ich denn um Anziehsachen bitten?”

Der elfjährige Ali lebt seit fast zwei Jahren in einer still gelegten Schule im Norden Libanons. Jetzt wo der Winter kommt, muss Ali vielleicht sein neues zu Hause verlassen.

“Mir geht es gar nicht gut. Ich möchte so gerne wieder zurück nach Syrien.

Hier müssen wir jeden Tag 1.000 syrische Pfund für Heizöl zahlen (umgerechnet rund 11 Euro). Und wir müssen zahlen, um den Brunnen zu benutzen. Sonst haben wir gar kein Wasser.

Wir brauchen Essen. Und Anziehsachen. Wir brauchen einfach alles.

Wir brauchen Heizöl. Wir sollen wir uns denn warm halten? Wir haben nichts zum Heizen. Wir brauchen Heizöl und wir brauchen sogar Kleidung.

Eine Decke haben wir. Sonst nichts. Eine Decke haben wir bekommen. Aber wir sind drei. Wie sollen wir denn alle darunter passen? Wir sollen wir uns denn damit aufwärmen?

Selbst wenn wir uns mit der Decke zudecken: Sie reicht nicht für uns alle. Wir werden trotzdem krank.

Ich kriege Bauchschmerzen und Durchfall von der Kälte – ich werde krank.

Ich brauche etwas zum Anziehen. Wir haben nichts. Sehen Sie doch, was ich anhabe. Wir haben nichts.

Meine Eltern haben kein Geld. Sie haben nichts. Wen soll ich denn um Anziehsachen bitten? Ich bitte meine Patentante um Sachen, aber sie hat auch kein Geld. Sie werden uns von hier wegschicken. Wir wissen nicht wohin.”

Der elfjährige Ali in einer still gelegten Schule im Norden des Libanon. Syrische Familien, die vor dem Konflikt in ihrem Land fliehen mussten, nutzen die Schule als Unterkunft.



AHMED

Vater von fünf Kindern
46 Jahre alt

“So wie es uns heute geht – glauben Sie mir, das kann kein Mensch ertragen. Es ist schrecklich.”

Ahmed ist 46 Jahre alt, er hat fünf Kinder und kommt aus Syrien. Er musste aus dem Land in den benachbarten Libanon fliehen als der Bürgerkrieg in der Stadt ausbrach, in der er mit seiner Familie lebte. Heute leben Ahmed und seine Familie als Flüchtlinge im Norden Libanons. Seit mehr als einem Jahr wohnen sie in einem Stall. Obwohl die Familie ihn tagelang geputzt hat, riecht es dort immer noch nach Vieh und nach Mist.

“Wir sind geflohen als bei uns die Kämpfe begannen. Ich hatte Angst um meine Kinder. Auf der Flucht mussten wir nachts durch die Wälder – wir haben versucht, dass uns niemand sieht. Meine Kinder konnten damals nicht schlafen. Sie haben Dinge gesehen – sich Sachen eingebildet, die gar nicht da waren.

Wir wohnen hier unter schrecklichen Bedingungen. Es ist schwer. Es ist kalt. Die Situation ist schlimm. Und jetzt regnet es oft: Das Wasser läuft in den Stall, das besorgt mich. Ich bin es nicht gewohnt, so zu leben.

Wenn ich daran denke, wie wir früher gelebt haben – und das mit heute vergleiche... Wie es uns heute geht – glauben Sie mir, das kann kein Mensch ertragen. Es ist unmöglich.

In meinem Herzen weine ich. Ich bin deprimiert. Es ist nicht gerecht. Gibt es eine schlimmere Art zu leben als diese?

Ich bin Jurist. Früher haben wir anders gelebt.

Ich wünsche mir nichts mehr, als dass meine Kinder leben können wie andere Kinder – so wie sich Eltern das für ihre Kinder wünschen. Niemand möchte, dass sein Kind auf der Straße lebt. Die Umstände zwingen uns leider, so zu leben. Meine Kinder haben nichts mehr. Sie brauchen dringend Kleidung, eine Heizung und Zugang zu medizinischer Versorgung.”

Foto: Ahmed, 46 Jahre alt, steht hinter Hammoudi, seinem jüngsten Sohn, in dem Gebäude, das früher ein Stall war und in dem er heute mit seiner Familie lebt.

RAMI

Elf Jahre alt

Der elfjährige Rami* musste aus seinem Heimatland Syrien fliehen und lebt seit zwei Monaten in einem Flüchtlingslager in Jordanien. Rami wohnt heute in zwei kleinen Zelten, die sein Vater zusammengestellt hat. Der Vater möchte es der Familie so bequem wie möglich machen, während sie gemeinsam ihr Leben neu aufbauen. Und er möchte, dass seine Familie es warm hat. Ramis Mutter hat damit begonnen, die Decken aufzuschneiden, die sie im Lager bekommen haben, um daraus warme Kleidung für die Kinder zu nähen. Damit soll ihnen am Tag und in der Nacht schön warm sein.

„Der Winter kommt und es ist nicht nur nachts kalt, sondern auch am Tag. Letzte Woche, als es geregnet hat, ist Wasser in unser Zelt getropft. Wenn es regnet, ist vor unserem Zelt alles überschwemmt.“

Wenn es regnet, trifft einen die Kälte besonders. Es ist schlimm. Man wird so schnell krank, wenn man immer frieren muss. Und wenn die Kinder krank sind, dann machen sich die Eltern große Sorgen. Sie müssen die Medizin bezahlen und manchmal sogar die Spritzen, damit die Kinder wieder gesund werden.

Wenn es kalt wird, tragen wir die Anziehsachen, die unsere Mutter für uns aus alten Decken genäht hat. Eine Decke hatten wir schon in Syrien, die anderen haben wir hier bekommen. Früher, zu Hause, hat meine Mutter Handschuhe für uns gemacht. Sie wird das hier auch tun. Und sie wird uns Socken und Mützen machen. Sie macht alles aus den Decken, die wir bekommen haben. Jetzt haben wir keine Decken mehr. Meine Mutter hat daraus Schlafanzüge genäht, damit uns nicht kalt wird.

Wenn es kalt wird, ziehen wir unsere Schlafanzüge an und gehen raus. Wir bewegen uns viel, damit uns nicht kalt wird. Aber dann werden wir müde. Wenn wir zu müde werden, kommen wir wieder rein. Als erstes bekomme ich immer kalte Hände. Meine zwei jüngsten Brüder fangen gerade erst an zu sprechen, sie können noch nicht viele Wörter sagen. Aber wenn ihnen kalt wird, dann sagen sie 'kalt'. Das Wort kennen sie. Sie sagen 'Mama', 'Papa' und nur ein paar andere Wörter – und ‚kalt‘.“

*Der Name wurde geändert.

Der elfjährige Rami vor dem Zelt, in dem seine Familie im Zata'ari Flüchtlingslager in Jordanien wohnt. Seine Familie lebt seit zwei Monaten dort und kam ohne warme Kleidung für den Winter.

OUT IN THE COLD

„Ich mache Pullovers und Schlafanzüge für die ganze Familie. Ich nähe die gesamte Kleidung meiner Kinder per Hand. Ich schätze ihre Größen und hoffe, dass es passt.“

AMAL*, RAMI's Mutter



INES

Acht Jahre alt

Ines ist acht und wohnt mit ihrer Mutter Salwa in einem notdürftig eingerichteten Zeltlager im libanesischen Bekaa-Tal. Von dort ist die Grenze zu Syrien weniger als 50 Kilometer entfernt.

„Mir ist kalt. Ich zittere. Auch jetzt, in diesem Moment, ist mir kalt.“

Als wir hier ankamen, war das Wetter gut. Jetzt regnet es oft und uns wird kalt. Meinen Brüdern wird auch kalt. Wir setzen uns immer neben den Ofen. Wir setzen uns alle zusammen daneben und wärmen uns mit Decken.

Wenn es regnet, sagt Ines, dann dringt das Wasser in ihr Zelt. Manchmal entstehen ganze Wasserlachen.

Wenn unser Zelt überschwemmt ist, können wir gar nicht mehr rausgehen. Wir sind von Schlamm umgeben. Wir können nicht zum Markt gehen, um Brot zu kaufen. Wir können nicht rumlaufen. Wir können nicht meinen Onkel besuchen. Wir bräuchten Stiefel, damit wir raus können. Unser Dach bricht bald zusammen. Wir brauchen Metall, um es zu stützen. Es ist kaputt und der Regen dringt ins Zelt ein. Selbst unsere Kissen werden nass...

Weil es kälter wird und der Regen zunimmt, versucht Ines Familie ihr Zelt mit einem kleinen Holzofen im vorderen Bereich warm zu halten. Doch obwohl das ein bisschen Wärme bringt: Der Ofen produziert viel Rauch, der sich schlecht auf die Gesundheit von Ines und ihren Brüdern auswirkt. Das schlechte Wetter kommt hinzu und macht die Kinder anfälliger für Krankheiten.

„Mein Hals tut weh. Ich fühle mich so, als hätte ich die Grippe. Wir brauchen Medizin. Mein Bruder Suleiman ist krank wegen des Rauchs: Er ist in seine Augen gekommen. Wir müssen mit ihm zum Arzt. Wir brauchen Winterkleidung... wir brauchen Ofen... sogar jetzt in diesem Augenblick ist mir kalt.“

Ines Mutter Salwa erzählt:

„Ich kann ihr nicht das geben, was sie braucht. Sie braucht Stiefel, aber ich kann ihr keine besorgen. Sie braucht eine Jacke, einen Regenschirm, eine Mütze – all so etwas – ich verspreche es immer wieder, aber ich kann ihr diese Sachen nicht kaufen. Früher konnten wir das kaufen, was wir brauchten, aber jetzt geht das nicht mehr. Das ist für uns sehr schwer. Wir haben kein Geld. Unsere finanzielle Lage ist sehr schwierig.“

Wir können die Kälte aushalten, aber unsere Kinder nicht. Die Kinder gehen jeden Morgen in die Schule und wir müssen sie tragen, weil alles voller Schlamm ist und sie nicht durch den Matsch laufen können. Sie kommen voller Schlamm und mit schmutzigen Füßen in der Schule an. Sie brauchen Stiefel und sie brauchen warme Kleidung.“

OUT IN THE COLD

Ines, 8, steht vor ihrem Zelt im Flüchtlingslager Beka'a valley im Libanon. 150 Flüchtlinge leben derzeit im Zeltlager.

